

25. Bundestagung Familienpflege

Betreutes Wohnen in Familien – Familienpflege –

Workshop 2

Systematische Vorbereitung von Borderline-Betroffenen auf das Leben in soziotherapeutischen Systemen

Referenten: Dr. Ewald Rahn und Herr Bremenkamp aus der LWL-Klinik Warstein



Mitschrift: Andrea Utzel, Lippstadt

Im Workshop wurde das ambulant anwendbare Trainingsprogramm “**STEPPS**“ aus den USA vorgestellt. Mit ihm lernen Borderline-Betroffene u.a. den Umgang mit Krisen und Kooperation mit Helfern.

“STEPPS“ steht für Systematic Training for Emotional Predictability & Problem Solving und bedeutet so viel wie „Emotionale Stabilität und Problemlösen systematisch trainieren“.

Es wurden anhand der Folien (= beigegefügte Kopien) folgende Themen erklärt und diskutiert:

1. Wie kann ich die Krankheit erkennen?
2. Wie kann ich einen hilfreichen Umgang mit dem Betroffenen finden?
3. Wie kann ich den Betroffenen im Heilungsprozess unterstützen?
4. Wie kann ein Fertigkeitstraining (STEPPS) die Arbeit erleichtern?

Näher beschrieben wurde für den Bereich der Familienpflege zusätzlich folgendes:

Bei den **Kernsymptomen der Borderline Störung** wurde die Anfälligkeit für Langeweile, im Rahmen eines Lebens in einer Familie, besonders erwähnt. Das Problem bei dieser Klientel ist die Langeweile vorwiegend am Wochenende, wenn es in der Familie ruhiger wird. Es kommt vorwiegend aus solchen Langweilesituationen zu Einweisungen in Kliniken. Auch in der Klinik haben Borderline-Betroffene das System nach einer Woche durchschaut und reagieren mit Langeweile und aus dieser dann mit suizidalen Äußerungen. Probleme in Gastfamilien macht oft, dass Borderline-Betroffene nicht alleine sein wollen, alles überprüfen müssen und Aussagen nicht immer verstehen.

Borderline-Betroffene müssen selbst die **Verantwortung** für ihr Handeln übernehmen. Es hilft nur die selbstwirksame Strategie. Den Familien und anderen Helfern muss klar sein, dass es nicht ihre Aufgabe ist, die Verantwortung für das Handeln der Betroffenen zu übernehmen.

Selbstverletzendes Verhalten sollte in Familien nicht ignoriert werden, sondern offen angesprochen werden. Um die Gastfamilien zu entlasten kann ein „Vertrag“ geschlossen werden. Die Verantwortung sollte immer bei dem betroffenen Klienten liegen. Die Helfer müssen eine gewisse „Coolness“ haben/entwickeln, um dieses Verhalten auszuhalten.

Eine große Hilfe kann es hier sein, einen Krisenplan aufzustellen. Allerdings sollte bei Vereinbarungen das Stressniveau beachtet werden. Die Betroffenen lernen nur im mittleren Stressniveau.

Voraussetzung zur Gesundung einer Borderline-Störung sind unterstützende langfristige **Beziehungen**, wie sie in einer **Gastfamilie** möglich sind.

Die „Chemie“ muss stimmen.

Eine Gastfamilie bedeutet ein soziales Netz und Lebensraum für den Betroffenen zur Verfügung stellen.

Den Klienten schadet es, wenn sie merken, dass sie die Verantwortung an die Familie abgeben können.

Eine Gastfamilie sollte die Betroffenen nicht als „Kind“ aufnehmen.

Die Bereitschaft zur Unterstützung sollte immer im Vordergrund stehen.

Die Klienten sollten sich nicht nur auf eine Person konzentrieren können.

Wichtig ist auch, dass die angebotene Hilfe ein Ende haben muss. Es sollte einen festen Zeitkorridor geben, da die Betroffenen die wichtigsten Schritte immer am Ende machen. Eine Zielsetzung kann z.B. sein, einen Beruf zu finden in einem vorher festgelegten Zeitrahmen.

Das **„STEPPS-Programm“** vermittelt den Borderline-Betroffenen spezifische Fertigkeiten im Umgang mit Emotionen und bei der Steuerung des Verhaltens.

Dem Helferteam (in unserem Bereich sind das die zuständigen Mitarbeiter und Familienmitglieder aber auch Freunde und Familienangehörige der Ursprungsfamilie) wird ermöglicht, die neu erworbenen Fertigkeiten zu unterstützen und zu fördern.

Dadurch sollen die Betroffenen in die Lage versetzt werden, die Hilfen optimal zu nutzen und mit den Unterstützenden zu kooperieren.